

## OBERAARGAU

# Reintegration erkrankter Mitarbeiter fördern

Wie gelingt es, erkrankte Mitarbeitende wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Mitglieder des Wirtschaftsverbandes Oberaargau (WVO) beim Arbeitgebenden-Frühstück. Klar ist, dass mit den steigenden Fällen von Personen mit psychischen Problemen die Reintegration von Mitarbeitenden an Bedeutung gewinnt und Firmen vor neue Herausforderungen stellt.

Von Walter Ryser

Die Zahlen sind erschreckend und alarmierend zugleich: Laut einer Studie werden bei immer mehr jungen Menschen psychische Probleme diagnostiziert, die zu Absenzen am Arbeitsplatz führen oder sogar zu längeren, krankheitsbedingten Ausfällen. Dabei drängt sich für viele Firmen die Frage auf: Wie gelingt es, Arbeitnehmende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Unternehmen zu behalten oder wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren? Mit dieser Frage beschäftigten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder des Wirtschaftsverbandes Oberaargau (WVO) beim Arbeitgebenden-Frühstück bei der Firma Ammann in Langenthal.

In der Region Oberaargau verfüge man noch über eine gute Arbeitsmorale, machte WVO-Präsident Edi Fischer bei der Begrüssung eine erfreuliche Feststellung. Der zunehmende «Absentismus» vom Arbeitsplatz mache aber auch vielen Firmen im WVO-Gebiet zunehmend zu schaffen. Fischer nimmt zwar die Zahlen verschiedener Studien zur Kenntnis, glaubt aber auch, dass viele Hausärzte junge Personen zu schnell krankschreiben würden. «Ich bin der Meinung, dass gerade Hausärzte ihr Verantwortungsbewusstsein etwas schärfen sollten», bemerkte er dazu.

#### 69 Prozent fühlen sich gesund

Fallen Arbeitnehmende längere Zeit aus oder verzeichnen über eine gewisse Zeitspanne immer wieder krankheitsbedingte Absenzen, sind tiefergehende Abklärungen irgendwann unerlässlich, allenfalls unter Bezug der IV-Stelle Kanton Bern. Dabei stehe in jedem Fall die Reintegration der Mitarbeitenden in den Arbeitsprozess im Vordergrund, erläuterte Bernadette Häfliiger, Direktorin der IV-Stelle Kanton Bern, die ihre Institution heute mehr als Eingliederungsversicherung statt einer Invaliden-Versicherung betrachtet. Auch sie bestätigt, dass heute die meisten Personen, die für Abklärungen bei der IV-Stelle landen, aufgrund von psychischen Problemen

vorstellig werden. Der grösste Anteil der IV-Bezüger sind in der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen zu finden. Diese seien heutzutage im Arbeitsmarkt besonders gefordert und daher anfällig für psychische Erkrankungen. «Gleichzeitig stellen wir eine markante Zunahme von psychischen Problemen bei jungen Menschen fest», bestätigt sie jüngste Medienberichte. Dabei rief sie den Anwesenden in Erinnerung, dass hinter jedem Schicksal eine persönliche Tragödie stecke. Die gute Nachricht sei jedoch, dass sich laut einer Umfrage rund 69 Prozent der befragten Personen in der Schweiz gesund fühlten. Der Anteil jener Personen, die sich gesund fühlt, sei jedoch in den letzten Jahrzehnten deutlich gesunken, zeigte sich Bernadette Häfliiger besorgt.

#### Fehlende mentale Vorsorge in Firmen

Dennoch machte sie den Firmenchefs Mut: «Psychische Krankheiten sind genauso überwindbar wie körperliche.» Die IV-Direktion plädierte für vermehrte Präventionsarbeit. Sie wies darauf hin, dass sich die Unfallprävention in den Betrieben seit langem etabliert habe. «Die psychische und mentale Vorsorge der Mitarbeitenden ist dagegen in den meisten Firmen bislang inexistent», stellte sie mit einer gewissen Ernüchterung fest. Sie forderte deshalb die Führungskräfte auf, bei auffälligen Personen im Betrieb den Kontakt mit der IV-Stelle zu suchen, um Informationen oder Unterstützung anzufordern, wenn es darum gehe, Mitarbeitende wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren.

Anhand von zwei Beispielen wurde anschliessend aufgezeigt, wie ein solcher Prozess erfolgreich verlaufen kann. Bei der Häusler Ingenieure AG in Langenthal wurde eine Person mit körperlichen Beeinträchtigung (Rückenprobleme) zum Sachbearbeiter Gebäudetechnikplaner/Sanitär umgeschult, nachdem er seinem angestammten Beruf als Sanitär-Installateur nicht mehr nachgehen konnte. Agon Veseli erwähnte, dass dieser Reintegrationsprozess für ihn eine grosse Herausforderung dargestellt habe,



Die Reintegration von erkrankten Mitarbeitenden in den Arbeitsprozess stand im Mittelpunkt des jüngsten WVO-Anlasses. Bild: Walter Ryser

«weil ich einerseits nicht darauf vorbereitet war, wieder in die Schule zu gehen und andererseits kämpfte ich immer noch mit körperlichen Beschwerden.» Deshalb seien auch in der Freizeit, zu Hause, zusätzliche Investitionen von seiner Seite her nötig gewesen, damit er das erforderliche Niveau für die neue Tätigkeit erlangte. «Ich bin jedoch froh und sehr dankbar, dass ich heute einen normalen Beruf ausüben kann», erwähnte er.

#### Enge Begleitung erforderlich

Es gehöre zur Firmenkultur, Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu integrieren, erläuterte Jürg Häusler, Geschäftsführer der Häusler Ingenieure AG in Langenthal. Gemäss Häusler könne man mit diesem Vorgehen auch dem herrschenden Fachkräftemangel entgegenwirken. Wichtig sei dabei, dass man diese Leute eng begleite und betreue, in Zusammen-

arbeit mit der IV-Stelle. Mit der Reintegration von Agon Veseli habe man einmal mehr eine sich bietende Chance gepackt und eine gute Erfahrung gemacht, hielt Jürg Häusler weiter fest. Entscheidend für den Erfolg sei aber auch, dass man das private Umfeld in diesen Prozess miteinbeziehe, bemerkte Andrea Niederhäuser, Case Managerin IV-Stelle Kanton Bern. «Letztendlich braucht es aber entsprechende Stellen, wo eine Umschulung stattfinden kann», betonte sie. Eine solche bot auch die Firma Ammann Schweiz AG in Langenthal ihrem langjährigen Mitarbeiter Manfred Lang an, der nach einem Hirninfarkt in seinen angestammten Beruf als Chef-Servicetechniker zurückkehren wollte. Er sei auf einen Schlag von 100 auf null ausgebremst worden, sagte er. «Danach musste ich lernen, dass nicht mehr alles so schnell und zackig geht, sondern, dass ich mehr Zeit für gewis-

se Tätigkeiten benötige.» Es hätten intensive Abklärungen stattgefunden, damit der Integrationsprozess zielführend sei, erwähnte Klay Ackermann, Leiter Kundendienst bei Ammann. «Das hat uns herausgefordert, mussten wir doch schauen, was sinnvoll für ihn ist. Dabei waren auch kreative Ideen gefordert und wir mussten hin und wieder improvisieren», erzählte er. Es sei aber von Anfang an das Ziel gewesen, einen guten und erfahrenen Mitarbeiter, wenn möglich, im Betrieb zu halten.

Für Bernadette Häfliiger dienten diese beiden Beispiele als erfreuliches Fazit des Anlasses: «Wenn es uns gelingt, solche Leute wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren, dann schaffen wir einen Mehrwert für die Unternehmen, leisten wir einen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit und zugleich bieten wir diesen Personen die Chance, ein autonomes Leben führen zu können.»

## LANGENTHAL

# Tambouren- und Pfeiferfest in Langenthal

In wenigen Tagen wird Langenthal zur Hochburg der Tambouren- und Pfeifermusik: 77 Sektionen aus allen Regionalverbänden des Schweizerischen Tambouren- und Pfeiferverbandes haben sich zu den diesjährigen Wettspielen vom 3. bis 6. Juli angemeldet. Über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden ihr musikalisches Können zum Besten geben. Das Publikum darf sich auf ein abwechslungsreiches Festwochenende in der Innenstadt von Langenthal freuen.

Aus dem angrenzenden Aargau, Solothurn und Luzern, aber auch aus den beiden Basel, der Westschweiz und weiteren Regionen kommen die aktiven Musikerinnen und Musiker nach Langenthal. Sogar eine Formation aus den Niederlanden wird am 25. ZTPF mit dabei sein. «Die hohe Anmeldezahl freut uns ungemein und macht uns auch stolz», strahlt OK-Präsident Markus Gfeller. «Langenthal bietet mit der professionellen Wettkampfinfrastruktur und den attraktiven Umzugsrouten beste Voraussetzungen für diesen Anlass. Wir freuen uns, dies den Gästen und Interessierten am Festwochenende zeigen zu können.»

**Wettspiele und Umzüge kostenlos**  
Ab Donnerstagabend messen sich die Teilnehmenden in den Kategorien

Solo Duo, Einzel und gemischte Wettspiele sowie in der Parademusik. Das detaillierte Programm mit sämtlichen Wettkampflokaliäten ist auf der Website [www.ztpf2025.ch](http://www.ztpf2025.ch) ersichtlich. Alle Wettspiele sind für Zuschauerinnen und Zuschauer kostenlos zugänglich. Das gilt ebenso für den Festakt am Sonntagvormittag, bei dem unter anderem Regierungspräsident Christoph Neuhaus sprechen wird, sowie für den Festumzug am Sonntagmittag, der mit der anschliessenden Rangverkündigung den krönenden Abschluss des Festes bildet. Vom Wahrplatz über die Marktgasse um den Stadthof bis zur Markthalle präsentieren sich total 57 Vereine sowie viele zusätzliche Attraktionen – wie etwa der imposante 6-Spänner der Brauerei Feldschlösschen – dem Publikum. Neben

den musikalischen Höhepunkten ist auch für ein vielseitiges gastronomisches Angebot gesorgt. In der Markthalle steht den Teilnehmenden und Besuchenden die Festwirtschaft offen. Zudem haben sich viele Restaurants und Bars in der Innenstadt für das Fest-Wochenende etwas Besonderes ausgedacht und halten leckeres Essen und kühle Getränke – bei hoffentlich sommerlichen Temperaturen – bereit.

#### Endspurt und Helfersuche

Nach einem aktuellen Blick hinter die Kulissen gefragt, sagt Markus Gfeller: «Wir sind mit den Vorbereitungskräften im Endspurt, und beim Organisationskomitee ist die Vorfreude auf das baldige Fest deutlich spürbar. Noch fehlen uns einige helfende Hände, ins-



Tambouren von Langenthal.

Bilder: zvg

besondere in der Festwirtschaft. Wer uns unterstützen und am 25. ZTPF aktiv mithelfen möchte, darf sich gerne bei uns melden oder sich direkt auf der Website [www.ztpf2025.ch](http://www.ztpf2025.ch) für einen Helfereinsatz einschreiben.» Während der vier Festtage sowie beim Auf- und Abbau werden an die 450 Personen im Einsatz sein und mithelfen, das 25. ZTPF durchzuführen. Ihnen sowie den

zahlreichen Sponsoren, Gönner und Unterstützern, die einen finanziellen Beitrag an das Fest leisten, gilt ein grosses Dankeschön. Das 25. Zentralschweizerische Tambouren- und Pfeiferfest wird garantiert für ein unterhaltsames, genussvolles und stimmungsreiches Musik-Wochenende im Herzen des Oberaargaus sorgen. **Eing.**